

Einfach misstrauisch sein

SICHERHEIT Nach den NSA-Enthüllungen von Edward Snowden haben viele Internetnutzer ihre wichtigsten Passwörter geändert. Es reicht aber nicht aus, sich nur am heutigen „Safer Internet Day“ Gedanken über Datenschutz zu machen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **PETRA BREUNIG**

Bamberg – Anklicken, surfen, chatten: Nicht nur für viele Jugendliche ist es mittlerweile selbstverständlich, sich online zu informieren und mit anderen in Kontakt zu bleiben. Doch während man im realen Leben nicht leicht mit komplett Unbekannten eine Unterhaltung beginnt, scheint die Hemmschwelle, dies im Internet zu tun, gering zu sein. Während die Bereitschaft, mit unflätigen Bemerkungen über andere herzufallen, Gerüchte oder Falschmeldungen ungeprüft zu verbreiten, mehr als zweifelhafte Auswüchse des schnellen Mediums sind, kann das Internet aber auch ein Ort der fruchtbaren Diskussion, der Wissensbereicherung sein.

Mehr Bewusstsein für Sicherheit

Wo die Grenzen zwischen „Gut“ und „Böse“ liegen, was man im Internet tun oder besser lassen sollte und wie man seine Privatsphäre schützen kann, will der „Safer Internet Day“ alljährlich vermitteln. Immerhin scheinen sich laut einer aktuellen GfK-Umfrage mehr Leute Gedanken über den Schutz ihrer Daten zu machen. Ein Drittel der 1100 Befragten (34 Prozent) hat nicht zuletzt auch im Zuge der Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden wichtige Passwörter geändert. Möglich, dass die 24 Prozent der Internetnutzer recht haben, wenn sie davon ausgehen, dass ihre persönlichen Daten ohnehin nicht richtig geschützt werden können. Doch wer das achselzuckend zur Kenntnis nimmt, macht es sich zu leicht.

Denn schon mit ein paar einfachen Tipps – und mit etwas gesundem Menschenverstand – kann man seine Daten und damit

seine Privatsphäre schützen und Dieben und Trollen das Leben schwerer machen:

1. Passwörter: Als sicher gilt ein Passwort, wenn es rein zufällig ausgewählt wird. Begriffe wie „Hund“, „Sonne“ oder der Kosenamen der Partner sind zwar leicht zu merken, aber auch leicht zu knacken, vor allem wenn Computer eine bestimmte Wortliste abarbeiten, um Verschlüsselungen zu knacken. Daher sind Buchstaben in der Kombination mit Ziffern und Sonderzeichen weniger leicht zu erraten. Und: nicht für alle Seiten die gleichen Passwörter verwenden! Gerade für einen Account, der wie bei Google nicht nur die Tür zum E-Mail-Konto, sondern auch zu diversen anderen Diensten öffnet, sollte man etwas mehr Hirnschmalz auf der Suche nach einem Passwort verwenden. Wenn man eine Seite nicht regelmäßig besucht, kann man sich jedes Mal ein neues Passwort („Passwort vergessen“) schicken lassen.

2. Updates: Auch wenn es nervig sein mag, sollte man sein Betriebssystem auf dem aktuellen Stand halten und Systemupdates regelmäßig installieren. Das gilt für den Computer oder das Notebook genauso wie für Handy und Tablet und deren Apps. Normalerweise informieren die Geräte über neue Updates und es gibt auch die Möglichkeit, diese automatisch installieren zu lassen. Besser ist es aber, sich nur über die Verfügbarkeit informieren zu lassen und die Aktualisierungen von Hand anzustoßen. So kann man leichter kontrollieren, welche Apps aktualisiert werden und ob diese eventuell neue Zugriffsrechte benötigen. Für Windows-Rechner ist

ein Virenschutz obligatorisch, der ebenfalls immer aktuell sein sollte.

3. Misstrauen: Weil sich Würmer und anderes digitales Geziefer über Links oder Anhänge verbreiten, sollte man Anhänge in E-Mails von Unbekannten auf keinen Fall öffnen und nicht jedem Link folgen. Gesundes Misstrauen ist auch angesagt, wenn es um das Verhalten in sozialen Netzwerken geht. Weshalb sollte man fremden Menschen virtuell mehr erzählen als im richtigen Leben? Und weshalb sollte man sich von jedem in ein Gespräch verwickeln lassen? Verhindern kann man das, indem man in seinen Privatsphären-Einstellungen regelt, wer Kontakt aufnehmen darf. Das Gleiche gilt grundsätzlich für die Preisgabe aller persönlicher Informationen, beispielsweise auch bei Apps.

4. Einkaufen: Auch wenn es praktisch ist, mit nur wenigen Mausklicks das Gesuchte auszusuchen und

zu bestellen, sollte man einen Blick auf die Seite des virtuellen Kaufhauses werfen und nach Kontaktdaten suchen. Ist die Adresse vollständig? Welche Zahlungsmethoden gibt es? Welche Kosten fallen für Ver-

KOMMENTAR

Nicht alles für echt halten

Es ist erstaunlich, was ganz normale Menschen von sich preisgeben. Nicht im realen Leben, im Gespräch, bei dem man sich in die Augen schauen kann. Sondern in den scheinbar anonymen Weiten des Internets. Da wird gefühlt ständig erzählt, was man so macht, dass man aufgestanden ist, was man zu Mittag isst und dass Arbeit und Chef nur nerven.

Spätestens bei Bemerkungen über die Arbeit sollte man aber bedenken, dass diese meist öffentlich zu sehen sind. Dieses Bewusstsein ist aber bei vielen Nutzern nicht vorhanden. Gut möglich, dass es das gleiche

Phänomen ist, dass aus so manchem freundlichen und höflichen Zeitgenossen einen Gift und Galle spuckenden Foren-

übermittelt werden. Das erkennt man an Meldungen wie „Sie sind im Begriff, sich Seiten über eine sichere Verbindung anzeigen zu lassen“ und meist auch am Vorhängeschloss in der Adresszeile des Browsers.



Petra Breunig

Troll werden lässt: die Möglichkeit nämlich, sofort weltweit Kontakt aufzunehmen, ohne sich aus der eigenen sicheren Umgebung bewegen zu müssen.

Dabei wird leicht vergessen, dass die virtuelle Welt eben nicht real ist und man nie weiß, mit wem man es zu tun hat. Der Diskussionsteilnehmer im Chat kann männlich oder weiblich, alt oder jung sein. Er kann ein freundlicher Zeitgenosse sein, oder aber ein dunkler Geselle, der einem Übles will – was zu trifft, kann man nur sehr schwer oder überhaupt nicht herausfinden. Daher sollte man nichts und niemanden auf den ersten Blick für echt und vertrauenswürdig halten und seinen Verstand nicht mit dem Mausclick ausschalten. Fremde lassen Sie doch auch nicht in Ihr Wohnzimmer.

„Würde ich einem Fremden auf der Straße erzählen, wo ich wohne?“

Bamberg – Wenn es ums Internet geht, scheint bei vielen Nutzern Datenschutz unwichtig zu sein. Gerade in Online-Chats wird schnell viel Privates ausgetauscht. Worauf Eltern achten sollten, erklärt Christopher Schirner, Vorstand beim Hackerspace Bamberg.

Der „Safer Internet Day“ steht heuer unter dem Motto „Meine Grenzen im Internet“. Welche Grenzen sollte ich als ganz normaler Nutzer nicht überschreiten?

Christopher Schirner: Wie überall im Leben gibt es eine Grenze, die man niemals überschreiten sollte: die der Legalität. Das Internet bietet gelegentlich Möglichkeiten, scheinbar

unverfolgt das Gesetz zu brechen, doch die Folgen können sowohl für den Täter als auch den Geschädigten genauso real wie bei Straftaten in der analogen Welt sein.

Chatten ist gerade bei Kindern und Jugendlichen beliebt und ihre Offenheit, mit der sie persönliche Informationen an Fremde weitergeben, ist verblüffend. Was sollte man also beim Chatten beachten?

Wie auch außerhalb des Internets sollte man vorher überlegen, was man über sich verrät. Man könnte sich selbst die Frage stellen: „Würde ich einem Fremden auf der Straße erzählen, wo ich wohne, wie alt ich bin, oder in welche Schule ich

gehe?“ Im Chat verhält es sich genauso – nur kann man da noch schlechter erkennen, mit wem man sich eigentlich genau unterhält. Sollte ein Unbekannter zu neugierig werden oder das Gespräch unangenehm werden, sollte man den Kontakt einfach abbrechen und sich im Zweifelsfall an ein Elternteil wenden.

Es gibt Programme, die Computer für Kinder und Jugendliche sicher machen sollen. Welche Kinderschutzsoftware ist empfehlenswert? Am besten sollten Kinder sich nicht alleine im Internet bewegen, sondern nur unter Aufsicht ihrer Eltern. Filter lassen sich leicht umgehen und tragen nicht dazu bei, dem Kind einen be-

wussten, verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet beizubringen. Auch neigen Eltern dazu, sich zu sehr auf die Kinder- und Jugendschutzfilter zu verlassen und somit Verantwortung abzugeben oder die Aufsicht zu vernachlässigen.

Eltern sind also ganz konkret gefordert. Das Ziel muss immer die gemeinsame Nutzung und Aufklärung im Umgang mit dem Internet sein. Das Kind soll dabei lernen, nicht-kindgerechte Inhalte zu erkennen und mit ihnen umzugehen, z.B. die Seite zu schließen und die Eltern zu informieren, falls diese nicht achtsam sind.

Früher oder später wird jedes Kind mit den Gefahren des Internets auch ohne Schutz und Hilfe der Eltern zurecht kommen müssen. Das lässt sich gut mit dem Straßenverkehr vergleichen. Auch hier erziehen Eltern ihr Kind zu Achtsamkeit und Verantwortung und bereiten es so darauf vor, sich alleine sicher zu bewegen.



Christopher Schirner

Die Fragen stellte Petra Breunig

Links

BSI Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) gibt zahlreiche und gut verständliche Tipps zur Sicherheit unter bsi-fuer-buerger.de. Hier gibt es auch Warnungen vor Viren oder Sicherheitslücken und ein Hilfeteléfono.

Passwort Auf sicherespasswort.com bekommt man ein Gefühl, wie ein sicheres Passwort ausschaue sollte. Natürlich sollte man nicht eines eintippen, das man tatsächlich verwendet.

Safer Internet Day Informationen zum Tag, aber auch zu Sicherheit allgemein gibt es auf klicksafe.de. pb

Fränkischer Tag

Unabhängige Tageszeitung in Franken/Völkblatt

Herausgeber: Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG, HRA 8435, vertreten durch den Geschäftsführer Walter Schweinsberg
 Chefredakteur (verantwortl. i.S.d.P.): Frank Förtisch
 Stellvertretende Chefredakteure: Falk Zimmermann, Christian Holhut

Regionale und lokale Seiten werden erstellt von: Mediengruppe Oberfranken - Redaktionen GmbH & Co. KG, Bamberg. Art Director: Michael Karg.
 Leitende Redakteure: Adrian Grodel, Christian Reinisch, Benjamin Kemmer, Stefan Foßel.
 Bamberg: Gertrud Glössner-Möschke; Forchheim: Michael Memmel; Höchststadt/Herzogenaurach: Michael Memmel; Lichtenfels: Stefan Foßel; Haßberge: Klaus Schmitt; Kronach: Corinna Iglar.
 Chefredakteur: Michael Wehner. Verlag: Mediengruppe Oberfranken-Zeitungsverlage GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 11, 96050 Bamberg. Geschäftsführer:

Walter Schweinsberg, Sigrun Albert, Frank Förtisch. Anzeigenleitung: Philipp Gatz, Stellvertreter: Stefan Apfel, Bernd Seidel. Es gilt die Anzeigenpreisliste: Nr. 61 vom 1.1.2015 (inklusive Zeitungsring Oberfranken). Vertriebsleitung: Sandra Kotschenreuther. Überregionale Seiten werden erstellt in Kooperation mit der Mediengruppe Main-Post, verantwortlich: Michael Reinhard, Berner Straße 2, 97084 Würzburg. Druck: Presse Druck Oberfranken GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 11, 96050 Bamberg. Internet: www.infranken.de. Bezugspreis: 32,20 € monatlich, incl. Zu-

stellung und 7% MwSt.; Postbezugspreis: 36,80 € monatlich, incl. 7% MwSt. Studenten bei Vorlage eines gültigen Studienzweitscheins 22,00 € monatlich, incl. Zustellung und 7% MwSt. (Post 26,60 € monatlich, incl. 7% MwSt.). Abbestellungen nur zum Monatsende und bis spätestens 5. schriftlich beim Verlag. Auflage IVW-kontrolliert. Alle Rechte gemäß § 49 UrhG vorbehalten. © für Text und von uns gestaltete Anzeigen beim Verlag. Nachdruck, Vervielfältigung u. elektronische Speicherung nur mit Zustimmung des Verlages. Es gelten die AGB für Anzeigen und Vertrieb unter www.infranken.de. Erfüllungsort sowie ausschließlicher Gerichtsstand ist Bamberg. Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.